



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

### Medienspiegel Kalenderwoche 05 / 2015

- Basler Zeitung; Schleichende Schaffung einer Einheitsschule
- Leserbrief Tagblatt 26.01.15
- SRF; Sonntag, 25. Januar 2015, Lehrplan 21: Abstimmungskampf ohne Abstimmung?
- Tagblatt, 26. Januar 2015, Lehrplan 21 mit neuer Schulschrift
- Urnerwochenblatt 2701.15; Januarsession Landrat befasst sich mit dem Lehrplan 21
- Leserbrief Rheintaler Bote
- Leserbrief Tagblatt 28.01.15
- MigrosMagazin, 26.01.2015 «Eltern wollen von ihren Kindern geliebt werden»
- Tagblatt, 29. Januar 2015, «Mathelehrer spüren Druck»
- Bluewin 29.01.2015; Lehrplan 21: Urner Landrat hält an Einföhrungstermin 2017 fest

Sind Sie schon Mitglied in unserem Verein? Anmeldung an: [info@starkevolksschulesg.ch](mailto:info@starkevolksschulesg.ch)

Unterstützen Sie unsere Bemühungen mit einem finanziellen Beitrag auf PC-Konto **61-562879-4** (IBAN: CH 48 0900 0000 6156 2879 4), für unsere Kinder - besten Dank

Jetzt unterschreiben:

<http://starke-schule-sg.ch/wp-content/uploads/Sammelbogen-Harmosausstieg-definitiv-A5.pdf>



Bildungsstandard  
auf internationales  
Niveau senken?

Ja zum Austritt Harmos!

Sekretariat Starke Volksschule SG | Bahnhof, 19 | 9422 Staad  
Tel: 071 543 18 83 | sekretariat@starkevolksschulesg.ch



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Basler Zeitung; Schleichende Schaffung einer Einheitsschule

# Mit Willkür durch die Hintertür

Mit vielen kleinen Schritten arbeitet Regierungsrat Urs Wüthrich auf eine Einheitsschule hin. Die Volksschule verabschiedet sich zunehmend von einem fundierten Fachunterricht. Im Geschäftsbericht 2013 des Regierungsrats äussert sich der Bildungsdirektor deutlich: «Auf lange Sicht wird ein Schulmodell angestrebt, das Lerngemeinschaften mit Schülerinnen und Schülern unterschiedlicher Niveaus beinhaltet.» Faktisch bedeutet dies eine schleichende Abschaffung der drei Anforderungsniveaus. Und was machen der Bildungsrat, die Bildungskommission und das Parlament? Diese sind offensichtlich blind, unfähig oder nicht willens, den Bildungsminister zu stoppen.

Der grosse Run vergangener Jahre lautete «Grossraumbüros». Mittlerweile scheint bei den meisten Firmen die Vernunft eingekehrt mit der Erkenntnis, dass dadurch die Arbeitsleistung des Einzelnen rapide sinkt. Genau das strebt man jedoch mit «Lernlandschaften» an, die der Orientierungsstufe (OS) ähnlich sind. Dabei wird in Kauf genommen, dass rund 60 individuell Lernende in einer «Wohlfühloase» (sogenannte Lernlandschaft) eine viel grössere Unruhe produzieren, was konzentriertes Arbeiten erschwert. Ein fundierter und zielorientierter Fachunterricht verkommt dabei zur Bedeutungslosigkeit. Lehrpersonen müssten nach dieser Unterrichtsmethode fachlich nicht mehr viel können, lediglich anleiten und «coachen». Lernlandschaften sind nur dann sinnvoll, wenn die Leistungsniveaus aufgelöst und die Lernenden durchmischt werden. Bei den sieben Wahlpflichtfächern blinzelt diese Philosophie der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) bereits durch. Bis jetzt ist eine identische Stundentafel für alle vorgesehen. Auch diese macht nur Sinn, wenn man in Zukunft aufgelöste Niveaus anstrebt. Fazit: Urs Wüthrich und die BKSD arbeiten ungeachtet des politischen Willens konsequent auf die Ideologie «Lernlandschaften» hin. Obwohl Urs Wüthrich in der BaZ vom 17. Januar sich dahingehend äusserte, dass das Parlament zuerst «entsprechende Weichenstellungen beschliessen müsse», gibt es die Möglichkeit, das Gesetz zu umgehen. Die Regierung kann – je nach Auslegung – von den drei Niveaus «gesetzeskonform» abweichen, ohne vor das Parlament zu treten. Das ist gemäss Bildungsgesetz SGS 640, §28, Absatz 1bis möglich, wenn mit einem anderen Kanton ein entsprechender Vertrag eingegangen würde (Zitat Bildungsgesetz: «Vorbehalten bleiben vertragliche Regelungen mit anderen Kantonen über die Führung einzelner Anforderungsniveaus der Sekundarschule.»)

Saskia Olsson ist Geschäftsleiterin Starke  
Schule Baselland



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Leserbrief Tagblatt 26.01.15

### Ja zum Austritt aus HarmoS

Es sollte eine Einheit geben in der Schule in der ganzen Schweiz, so dass bei einem Umzug in einen anderen Kanton der Anschluss in der Schule gewährleistet ist. Dass zwei Fremdsprachen in der Primarschule durchgeführt werden. So sind viele Schüler überfordert und es besteht die Gefahr, dass solchen Schülern die Freude an der Schule verdorben wird. Das haben bis jetzt vier Kantone in der Schweiz bemerkt und sind aus HarmoS ausgestiegen. So setzen wir uns ein, dass der Kanton St. Gallen diesen Schritt auch vollzieht. Es wird schon länger gewünscht, dass die Fächer Werken, Handarbeit und Kochen wieder mehr gefördert werden. Sogar Deutsch und Mathematik sind nicht mehr Grundausbildung, stark in der Primarschule. Die Schule muss alle Kinder fördern, so dass wir in allen Bereichen und Berufen tüchtige und auch intelligente Leute haben. So war die Schweiz ein Wegweiser für die Schulbildung in ganz Europa. Was erwartet uns mit dem Lehrplan 21? Sehen wir noch die Hintergründe in den Wirren dieser Zeit?

**Ernst Frei**

Weid, 9642 Ebnat-Kappel



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

SRF; Sonntag, 25. Januar 2015, Lehrplan 21: Abstimmungskampf ohne Abstimmung?

Ob es im Kanton Solothurn eine Abstimmung gibt über den neuen Lehrplan, steht noch lange nicht fest. Ein Komitee hat erst gerade mit dem Sammeln von Unterschriften begonnen. Trotzdem stellen sich die Wirtschaftsverbände schon jetzt gemeinsam hinter den Lehrplan, als wäre morgen Abstimmungssonntag.



Bildlegende: Im Kanton Solothurn wird über den neuen Lehrplan 21 abgestimmt, glauben die Wirtschaftsverbände schon jetzt. KEYSTONE

Das ging schnell. Kaum hat ein Komitee angekündigt, im Kanton Solothurn Unterschriften gegen den Lehrplan 21 zu sammeln, stellen sich die Wirtschaftsverbände in einer gemeinsamen Mitteilung bereits hinter den neuen Lehrplan.

Die Solothurner Handelskammer und der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband teilen mit, dass sie die Leistungsorientierung und vor allem die Koordination unter den 21 Deutschschweizer Kantonen begrüßen.

### **«Initiative wird zustande kommen»**

Warum diese frühe Stellungnahme? Daniel Probst, Direktor der Solothurner Handelskammer sagt gegenüber dem Regionaljournal Aargau Solothurn von Radio SRF: «Wir haben das Gefühl, dass diese Initiative zustande kommt. Und weil es ein komplexes Thema ist, muss man genügend früh die verschiedenen Argumente auf dem Tisch haben».

### **Daniel Probst, Direktor Solothurner Handelskammer (25.1.15)**

Gegen den Lehrplan wehrt sich ein Komitee, dem Kantonsräte aus EVP, CVP, SVP und Grünliberalen angehören, die meisten davon sind Lehrkräfte. Sie kritisieren, der Lehrplan 21 sei ein «praxisuntaugliches und ideologisches Monstrum».

<http://www.srf.ch/news/regional/aargau-solothurn/lehrplan-21-abstimmungskampf-ohne-abstimmung>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Tagblatt, 26. Januar 2015, Lehrplan 21 mit neuer Schulschrift



Gemäss Lehrplan 21 soll eine neue Schulschrift eingeführt werden. Der Religionsunterricht soll derweil im Stundenplan bleiben.

(Bild: Keystone)

### **ST.GALLEN. Der Lehrplan 21 soll auf die spezifischen Bedürfnisse des Kantons St.Gallen angepasst werden. Dabei geht es unter anderem um die Organisation des Religionsunterrichts oder um eine neue Schulschrift. Die Vorschläge befinden sich nun in der Vernehmlassung.**

Vergangenen Oktober hat die Erziehungsdirektoren-Konferenz (EDK) den Lehrplan 21 abgesegnet. Nun soll dieser Leitfaden an die Voraussetzungen im Kanton St.Gallen angepasst werden. Dazu schlägt der Erziehungsrat verschiedene Konkretisierungen vor. Sie seien nun in die Vernehmlassung gegeben worden, teilte das Bildungsdepartement am Montag mit.

Eine Besonderheit soll dabei trotz aller Harmonisierungen erhalten bleiben: Als einziger Kanton integriert St.Gallen den Religionsunterricht in den Lehrplan, in die Lektionentafel und in die Stundenpläne der Volksschule. Dies sei ihm in Zeiten der zunehmenden Individualisierung wichtig, erklärte Bildungsdirektor Stefan Kölliker auf Anfrage der Nachrichtenagentur sda.

#### **Zwei Varianten für den Religionsunterricht**

Nach längeren Diskussionen mit den Schulgemeinden und den beiden Landeskirchen hat das Bildungsdepartement zwei Varianten in die Vernehmlassung geschickt, wie das im Lehrplan 21 mit einer Wochenlektion dotierte Fach "Ethik, Religionen, Gemeinschaft" (ERG) mit dem Religionsunterricht (wöchentlich zwei Lektionen) kombiniert werden könnte.

In der einen Variante sind zwei separate Wahlpflichtfächer – "ERG Kirche" sowie "ERG Schule" – mit je einer Lektionen pro Woche vorgesehen. Die zweite Lektion «Religion» bliebe unverändert. Im alternativen Vorschlag ist ERG als obligatorischen Fach geplant und der Religionsunterricht würde wie bisher mit zwei Lektionen in den Stundenplan aufgenommen.

#### **Neue Schulschrift**

Zu den Änderungen, die der neue Lehrplan mit sich bringt, gehört weiter eine neue Schulschrift. Im Kanton St.Gallen solle "die teilverbundene Basisschrift" eingeführt werden, präzisierte Kölliker. Weiter kommt es zu kleinen Verschiebungen der Lektionenzahlen von der Ober- zur Primarstufe.

Es sei ein Vorteil, dass die Lektionenzahlen insgesamt nicht erhöht werden müssten, erklärte der Bildungsdirektor. In anderen Kantonen verursache dies Mehrkosten in Millionenhöhe und sei dort ein Mitgrund, dass die Einführung des neuen Lehrplans verschoben werde.

Der Fahrplan bis zur Einführung sieht nun so aus: Nach der Vernehmlassung wird der Erziehungsrat die Antworten auswerten und sich auf einen Vorschlag festlegen. Im Juni soll dann die St.Galler Regierung den Lehrplan beraten



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

und genehmigen. Danach beginnen die Vorbereitungen. Ab dem Schuljahr 2017/18 könnte dann nach dem neuen Lehrplan unterrichtet werden.

### **Letztes grosses Reformprojekt**

Nach dem neuen Berufsauftrag für die Lehrkräfte und der Sonderpädagogik sei damit das dritte grosse Reformprojekt abgeschlossen, bilanzierte Kölliker. Weitere seien momentan nicht in Sicht. Das bedeute aber nur, dass die Konzeptarbeiten vorbei sein. "Die Umsetzung wird uns stark beschäftigen", kündigte er an. (sda

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/kantonstgallen/tb-sg/Lehrplan-21-mit-neuer-Schulschrift;art122380,4108777>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Urnerwochenblatt 2701.15; Januarsession Landrat befasst sich mit dem Lehrplan 21

**Der Landrat tagt am Mittwoch, 28. Januar, erstmals in diesem Jahr. Die Traktandenliste ist indes sehr kurz. Ein Vorstoss dürfte aber zu reden geben.**

*Der Lehrplan 21 dürfte im Landrat zu reden geben.  
Foto: Archiv UW*



Die erste Session des Urner Landrates im Jahr 2015 dürfte nicht allzu lange sein. Neben der Einreichung neuer Vorstösse und der Fragestunde – beides wird in jeder Session traktandiert – stehen nur gerade fünf Vorstösse auf der Behandlungsliste des Parlaments. Zu reden geben dürften insbesondere zwei Vorstösse zum Lehrplan 21. SVP-Landrätin Petra Simmen (Altdorf) hatte in einer Parlamentarischen Empfehlung gefordert, dass der Kanton Uri auf die Einführung des Lehrplans vorerst verzichtet. Das Projekt sei umstritten, und Uri müsse bei der Einführung des neuen Lehrplans nicht vorpreschen, so Petra Simmen. Der Erziehungsrat und die Regierung teilen diese Meinung nicht. Es gebe nichts, was gegen eine Einführung spreche, hielt die Regierung in ihrer Antwort fest. Deshalb möchte sie, dass die Parlamentarische Empfehlung nicht überwiesen wird.

### **Entscheid schon gefallen**

Für Diskussionen dürfte sorgen, dass die Regierung bereits über die Einführung des Lehrplans 21 informierte, bevor der Vorstoss von Petra Simmen behandelt worden ist. Mitte Dezember hatten die Regierung und der Erziehungsrat mitgeteilt, dass der Lehrplan 21 auf das Schuljahr 2017/18 in Uri in Kraft gesetzt werden soll. Dies geschieht in Absprache mit Nid- und Obwalden, mit denen Uri in dieser Frage eng zusammenarbeitet.

Im Gegensatz zum SVP-Vorstoss unterstützt die Regierung das Ansinnen von CVP-Landrätin Bernadette Arnold. Sie möchte, dass die Hauswirtschaft weiterhin einen grossen Praxisbezug aufweist. Ein Anliegen, dass die Regierung ebenfalls positiv beurteilt. Deshalb soll der Vorstoss von Bernadette Arnold überwiesen werden.

[http://www.urnerwochenblatt.ch/aktuelle\\_ausgabe/nachrichten\\_details.asp?id=11664&url\\_back=nachrichten.asp?seitenreferenz=5](http://www.urnerwochenblatt.ch/aktuelle_ausgabe/nachrichten_details.asp?id=11664&url_back=nachrichten.asp?seitenreferenz=5)



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Leserbrief Rheintaler Bote

### LESERMEINUNG

#### Lehrplan 21

#### Er schießt weit übers Ziel hinaus

Der Verein Starke Volksschule St. Gallen erachtet die Harmonisierung kantonaler Lehrpläne als sinnvoll. Was ist die Aufgabe eines koordinierenden Deutschschweizer Lehrplans? Wünschenswert wäre es, wesentliche Bildungsziele in Form von Jahreszielen festzulegen, ohne dabei detaillierte Vorgaben zum Erreichen der Zielsetzungen zu machen. Wichtige Inhalte mitsamt den zu erwerbenden Grundkompetenzen sollen dabei als Basis für alle kantonalen Lehrpläne für verbindlich erklärt werden. Auf diese Weise wird unser Bildungssystem vernünftig koordiniert, ohne deswegen die kantonale Schulhoheit auf den Kopf zu stellen.

Ist diese Aufgabe zufriedenstellend gelöst worden? Nein, in keiner Weise. Wer sich die Mühe nimmt, den 470-seitigen Lehrplan zu konsultieren, fragt sich, wo die verbindlichen Jahresziele zu finden sind und was mit dem Dschungel der vielen Teilkompetenzziele eigentlich bezweckt wird. Nicht einmal der Übergang vom Kindergarten in die Primarschule ist geregelt. Offensichtlich haben Bildungsexperten aus dem einfachen Auftrag einer vernünftigen Bildungsharmonisierung eine umfassende Bildungssteu-

erung und Ideologisierung für die Volksschule gemacht, ohne dazu vom Volk wirklich legitimiert zu sein.

Der Harnos-Austritt soll auch erfolgen, damit in Zukunft nur eine Fremdsprache in der Primarstufe unterrichtet werden kann. Studien zeigen, dass Spätstarter eine Fremdsprache wesentlich effizienter erlernen - sie benötigen weniger Lernzeit für das Erreichen desselben Sprachniveaus. Wichtigster Faktor für das Beherrschen einer Fremdsprache ist die Leistung in der Erstsprache, wer gut Deutsch kann, lernt eine Fremdsprache besser.

Ziel unserer Initiative ist also nicht die Verhinderung einer vernünftigen Schulharmonisierung, sondern eine Abkehr von geldverschwenderischem Reformleerlauf und Rückkehr zu solider, verantwortungsvoller Pädagogik an unseren Volksschulen - im Interesse unserer Kinder und unseres Kantons; Ja zum Harnos-Austritt. Die Unterschriftenbogen erhalten Sie auf unserer Website: [www.starkevolksschulesg.ch](http://www.starkevolksschulesg.ch). Sammelabschluss ist Ende März.

Michael Fitzi  
Präsident «Starke Volksschule  
St. Gallen»  
Staad/AG

Wie ist Ihre Meinung zum Lehrplan 21?  
Schreiben Sie uns Ihre Meinung unter:  
[redaktion@rheinzeitung.ch](mailto:redaktion@rheinzeitung.ch)



# Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Leserbriefe Tagblatt 28.01.15

## Reifeprüfung für den Lehrplan Ausgabe vom 19. Januar 2015

### Lehrplan 21 überfordert Kinder

Schon heute gescheiterter Lehrplan 21. Kaum jemand hätte etwas dagegen, wenn der Lehrplan 21 für alle Kantone in der Deutschschweiz nur die gleichen Lernziele festsetzen würde und man darunter die Vermittlung von objektivem und systematisch aufbauendem Wissen in den verschiedenen Schulfächern verstehen würde.

Dies wird jedoch vernachlässigt und dafür befohlen, auf welche Art und Weise die Vermittlung von Wissen zu geschehen hat. Und dabei werden Kinder zunehmend sich selbst überlassen und werden durch mühsames, selbst organisiertes Lernen und Ausprobieren völlig demotiviert. Die Schüler werden verunsichert und das Lernklima vergiftet. Hinzu kommen noch überfachliche ideologisch motivierte Themen aus der Erwachsenenwelt, welche die Kinder überfordern. Es wird immer von Reformdruck, notwendigen An-

passungen an gesellschaftliche Veränderungen und Forderungen der Wirtschaft gesprochen zur Legitimation der Neuerungen im Lehrplan. Doch woher dieser Druck wirklich kommt und wer tatsächlich dahintersteckt, bleibt im dunkeln. Wir dürfen nicht tatenlos zuschauen, wie unsere lange Zeit solide Volksbildung nach dem Muster von importierten neoliberalen Konzepten, die in anderen Ländern bereits gescheitert sind (etwa in den USA, Australien und Österreich), zunehmend umgekrempelt wird. Kann der Lehrplan 21 die Reifeprüfung bestehen, wenn er im Kanton St. Gallen schon weitgehend eingeführt ist, die Ausbildung der angehenden Lehrer daran ausgerichtet ist, auch die Lehrmittel schon ziemlich angepasst sind und gleichzeitig die Kenntnisse in Mathematik, Deutsch und naturwissenschaftlichen Fächern stetig abnehmen? Was zuzimmern, sind einzig der Geld- und Therapiebedarf! Diese zentralistische Steuerung der Schulen läuft auf eine Schwächung der Kinder

und unserer Gesellschaft hinaus. Das müssen wir verhindern!  
**Lisa Leisi**  
Michelastr. 29, 9615 Dietfurt

### Lehrplan im Internet studieren

Der Lehrplan 21 gibt zu reden. Verschiedene Meinungen kursieren in der Presse und an Gesprächstischen. Da jeder Kanton mehr oder weniger Anpassungen vornehmen muss, sind die Diskussionen auch ganz verschieden gelagert. Im Artikel «Reifeprüfung für den Lehrplan» steht geschrieben, dass Vertreter der SVP, der EDU und der EVP die Opposition anführen. Sollte dies für einige Kantone stimmen, dann stimmt es aber sicher nicht für den Kanton St. Gallen. Ich als EVP-Präsidentin der Region Werdenberg bin mit der überarbeiteten Vorlage des Lehrplans zufrieden. Die Kantonalpartei hat zum Lehrplan 21 an ihrer letzten Sitzung ebenfalls positiv Stellung bezogen. Als Kantonalpartei haben wir an der Vernehmlassung teil-

genommen und dort unsere offenen Fragen und Bedenken geäußert und wurden gehört, die Einwände wurden aufgenommen und angepasst.

Die Zeiten ändern sich, so soll sich auch die Bildungslandschaft ändern und anpassen. Würde man die gleichen Forderungen an die Landwirtschaft stellen, wie man weithin an die Bildung stellt, würden die Bauern heute noch mit den Pferden die Äcker pflügen. Dies wäre wesentlich billiger, umweltfreundlicher und weniger hektisch, aber nicht mehr zeitgemäß und sicher nicht konkurrenzfähig. Darum plädiere ich dafür, dass wir unsere Scheuklappen wegnehmen und offener an die Veränderungen herangehen. Jeder Bürger hat die Möglichkeit, den Lehrplan im Internet anzuschauen. Ich empfehle dies sehr. Es ist ein interessantes und vielschichtiges Werk, das die Unterstützung von uns allen verdient hat.  
**Ursula Schweizer**  
EVP-Präsidentin  
Region Werdenberg  
Wildhauserstr. 8, 9473 Gams



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Podium: Die Kritik am Lehrplan 21  
ist unsachlich

Ausgabe vom 7. Januar 2015

### Lehrplan 21 ist ohne Alternative

Als Nachhilfelehrer mit einem vielfältigen Einblick in das alltägliche Unterrichtsgeschehen erlaube ich mir, die Angriffe des lautesten Kritikers auf den Prüfstand zu setzen: Dr. Mathias Binswanger. 1. Der Lehrplan behandle Lehrer wie Deppen. Falsch: Adressaten sind nicht primär die Lehrer, sondern die Lehrmittelverlage und ihre Autoren. Es ist das erklärte Ziel der Konkordatskantone, durch einen gemeinsamen Lehrplan den Übertritt der Kinder in eine Klasse in andern Kantonen zu erleichtern. Damit das funktioniert, sind die Verlage auf einen gemeinsamen Lehrplan angewiesen.

2. «Kompetenzen» versus «Wissen». Als Beispiel nennt Binswanger «Pythagoras». Was aber soll «Wissen» hier bedeuten? Wenn ein Schüler den «Satz» nur weiss, kann er ihn noch lange nicht anwenden: rechtwinklige Dreiecke in verschiedensten Figuren entdecken und einzeichnen, die Katheten und die Hypotenuse erkennen und dem Satz entsprechend berechnen – das sind alles Kompetenzen, die geübt werden müssen. Binswanger verspottet vor nicht informiertem Publikum einen Begriff, um den Lehrplan schlechtmachen. Dasselbe beim Fach Religion, indem er mehr «Bibelwissen» fordert.

Die professorale Legitimation, die er der Fundamentalopposition einiger Leute zu liefern versucht, entbehrt jeglicher Grundlage. Es gibt Probleme in der Schule. Den neuen Lehrplan dafür verantwortlich zu machen, bevor er in Kraft ist, ist populistische Stimmungsmache. Die Forderung, die «Übung abzublasen», ebenso. Der Lehrplan 21 ist notwendig, Alternative ist keine in Sicht, nur das totale Chaos im Schulbetrieb.

**Felix Sachs**

Reherstr. 8a, 9016 St. Gallen



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

MigrosMagazin, 26.01.2015 «Eltern wollen von ihren Kindern geliebt werden»

**Der deutsche Kinder- und Jugendpsychiater Michael Winterhoff warnt in seinem neuen Buch vor einer ganzen Generation entwicklungsgestörter Kinder, die nur tun, wozu sie Lust haben. Das Problem ortet er bei den Erwachsenen.**



Michael Winterhoff, den Alarmismus über die verzogene Jugend gibt es seit Menschengedenken. Was ist diesmal anders?

*(lacht)* Mein Buch «SOS Kinderseele» basiert auf konkreten Erfahrungen, die ich in meiner Praxis mache. Und tatsächlich können Sie die Kinder von heute mit denen von vor 10 oder 20 Jahren nicht mehr vergleichen.

Worin unterscheiden sie sich?

Beispiel Schule: 1995 waren Kinder ganz selbstverständlich in der Lage, vier Stunden ruhig auf einem Stuhl zu sitzen. Sie haben ihre Lehrerin anerkannt und ihre Aufträge ausgeführt. Wenn Sie heute in irgendeine beliebige Grundschule in Deutschland reinlaufen, finden Sie diese Kinder zwar auch noch, aber als Ausnahme. Die Mehrheit liegt unter den Tischen, läuft rum und macht nicht das, was sie machen soll. Noch schlimmer: Über 50 Prozent unserer Schulabgänger sind offenbar nicht in der Lage zu arbeiten – wie wir von den Unternehmen hören. Den jungen Menschen fehlen vor allem sogenannte Soft Skills: Arbeitshaltung, Erkennen von Strukturen und Abläufen, Sinn für Pünktlichkeit. Wenn das Handy klingelt, ist das wichtiger als der Kunde, der vor ihnen steht.

Über 50 Prozent der deutschen Schulabgänger sind nicht in der Lage zu arbeiten.

50 Prozent?

Über 50 Prozent. Das fällt bisher noch nicht so auf, weil wir viele Hilfsmassnahmen haben, etwa Vorbereitungsjahre. Deren Wirkung bleibt allerdings begrenzt. Wenn wir eine Gesellschaft werden wollen mit Menschen, die als Erwachsene leben wie Kinder, also nur lustbetont und den Eltern auf der Tasche liegend, dann sind wir auf dem besten Weg. Wenn wir aber Menschen haben wollen, die Verantwortung für sich und andere übernehmen können, dann sollten wir dringend Gegensteuer geben.

Sie führen Ihre Praxis seit 1988. Seit wann stellen Sie diese Entwicklung fest?

Bis Mitte der 90er-Jahre hatten Kinder den Entwicklungsstand ihres Alters. Ab dann tauchten mehr und mehr auf, deren Auffälligkeiten in einer Entwicklungsstörung gründen. Die Jugendlichen, die heute in meine Praxis kommen, sehen aus wie Teenager, haben aber emotional und sozial den Reifegrad eines 16 Monate alten Kleinkinds. Die glauben, dass sie alles und jeden steuern können und leben rein lustorientiert. Sie stellen sich auf niemand anderen ein, sondern erwarten, dass man sich auf sie einstellt.



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Das ist schwer vorstellbar.

Es geht um zwischenmenschliches Verständnis. Wenn wir hier miteinander reden, dann ist es egal, ob ich Hunger habe oder müde bin, ich führe jetzt dieses Gespräch und stelle mich auf Sie ein. Dass ich das kann, ist meiner emotionalen-sozialen Psyche zu verdanken. Bis Mitte der 90er-Jahre hat sich die bei allen Kindern wie von alleine gebildet. Heute fehlt sie bei 70 Prozent der Kinder im Grundschulbereich.

Wenn Kinder auffällig sind, liegt das immer an den Erwachsenen.

Vor 20 Jahren hat sich also etwas grundlegend verändert?

Ja. Wenn Kinder auffällig sind, liegt das immer an den Erwachsenen. Die Eltern, die mit ihren Kindern zu mir kommen, sind engagiert und tun alles für ihren Nachwuchs, sind ihm gegenüber aber gleichzeitig blockiert. Sie verhalten sich nicht wie Erwachsene gegenüber Kindern, sondern wie wenn die Kinder ein Teil von ihnen wären. Sie lesen ihnen jeden Wunsch von den Augen ab, setzen keine Grenzen, wollen unbedingt von ihren Kindern geliebt werden und vermeiden deshalb jede Art von Konflikt. Dies führt zu der beobachteten Entwicklungsstörung. Und die lässt sich nicht therapieren. Ziel muss sein, die Kinder nachreifen zu lassen, dazu müssen aber zuerst die Eltern ihr Verhalten ändern.

Wieso waren die Eltern früher anders?

Dahinter stecken gesellschaftliche Gründe. Es fehlt den Menschen zunehmend an Orientierung und einem fundamentalen Sicherheitsgefühl. Mitte der 90er-Jahre hielten zudem Computer und Internet Einzug in alle Haushalte und veränderten die Welt dramatisch. Die meisten Menschen sind diesem Wechsel von analog auf digital nicht gewachsen. 1990 war ich telefonisch nicht erreichbar, wenn ich nicht in meinem Büro sass, Rente und Arbeitsplatz waren sicher. Heute ist alles gleichzeitig, die Unsicherheit ist gewachsen, Krisen- und Katastrophenmeldungen aus aller Welt prasseln pausenlos auf uns herein. Zudem hören wir seit Jahren von allen Seiten, dass es schlimmer und schlechter wird. Wir Menschen brauchen aber eine Perspektive. Wenn die fehlt, verschwinden Glück und Zufriedenheit.

Die Psyche befindet sich im ständigen Katastrophenmodus, für viele Menschen ist eine Distanzierung und Beruhigung gar nicht mehr möglich.

Und was bewirkt das?

Die Psyche befindet sich im ständigen Katastrophenmodus, für viele Menschen ist eine Distanzierung und Beruhigung gar nicht mehr möglich. Kinder brauchen Eltern, die in sich ruhen, denn diese Ruhe überträgt sich auf sie. Heute aber überträgt sich die permanente Anspannung. Ausserdem versuchen die Eltern unbewusst, ihre Defizite über die Psyche des Kindes zu kompensieren: Das Glück des Kindes wird ihr Glück. Es kommt zu einer Verschmelzung zwischen Eltern und Kind, was letztlich die angemessene psychosoziale Entwicklung der Kleinen verhindert. Vor allem fehlen ihnen Empathie, Gewissen und Konfliktfähigkeit.



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Was müssen die Eltern tun, damit diese Eigenschaften sich entwickeln können?

Die emotionale-soziale Psyche entwickelt sich am Gegenüber. Das beginnt bei der Geburt und entwickelt sich im Idealfall sukzessive weiter. Ein grosser Sprung passiert mit zweieinhalb Jahren, wo die Selbstbildung abgeschlossen sein sollte, das Kind also weiss: Ich bin ein Mensch, du bist ein Mensch. Ab dann erkennt es Vater, Mutter, Erzieher und orientiert sich an den Reaktionen der Erwachsenen, sodass ein Fünfjähriger ganz klar weiss, was richtig und falsch, was gut und schlecht ist.

Wenn das Kind jammert, ist das wie Armschmerzen. Also bekommt es, was es will, damit Ruhe ist.

Aber soweit kommen die meisten gar nicht, sagen Sie. Warum?

Es gibt zwei ganz unterschiedliche Reaktionsweisen nach aussen: auf Menschen und auf Gegenstände. Wenn mich eine Person anspricht, entscheide ich, ob und wie ich reagiere. Stosse ich mich an einer Kante, entscheide ich nichts, da reagiere ich reflexartig mit Schmerz. Wenn Eltern in eine Symbiose mit ihrem Kind rutschen, befinden sie sich ihm gegenüber im Gegenstandsmodus. Sie reagieren reflexartig auf das Verhalten des Kindes. Wenn es jammert, ist das wie Armschmerzen. Also bekommt es, was es will, damit Ruhe ist – ohne dass den Eltern diese Mechanismen jedoch bewusst wären.

Ihre Aufgabe ist also, dies zunächst mal den Eltern klar zu machen. Sind die denn immer gleich einsichtig?

Nein. Die meisten sind felsenfest davon überzeugt, dass sie mit ihrem Kind kein Problem haben, dass sie alles gut machen. Sie können nicht verstehen, warum es in der Schule den Unterricht stört oder nicht auf den Lehrer hört. Ich muss also immer zuerst mit ihnen herausarbeiten, wo das Problem liegt.

Und wie schwierig ist das?

Die Herausforderung liegt darin, den Eltern klarzumachen, wie dieser Mechanismus funktioniert. Aber da habe ich mittlerweile einige Erfahrung. Es sind ja meist Leute, die mitten im Leben stehen, die diese gesellschaftlichen Mechanismen auch selbst wahrnehmen.

Als mahnendes Beispiel, was passiert, wenn man kein Gegensteuer gibt, gelten Ihnen eine Gruppe japanischer Jugendlicher, die so genannten Hikikomori.

Die japanische Gesellschaft ist in der Tat bereits eine Stufe extremer als die deutsche. Als ich 2008 mein erstes Buch schrieb, gab es in Japan schon zwei Millionen solcher 20- bis 30-Jähriger. Die halten sich nur in ihren Zimmern auf, mit einem vollen Kühlschrank und einem Computer am Internet – und wollen bei all dem nicht gestört werden. Ansonsten flippen sie aus. In Deutschland hat eine ähnliche Bewegung begonnen.

In der Schweiz wohnen viele Menschen noch in ländlichen Gebieten – und diese Entwicklung spielt sich verstärkt in den Städten ab.

Wie sieht es in anderen Ländern aus? Etwa in der Schweiz?

In der Schweiz ist die Lage noch nicht so schlimm – dort erkennt man noch klar, was eine Fehlentwicklung ist und was nicht. Während in Deutschland die Fehlentwicklung



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

bereits zur Normalität geworden ist. Hoffentlich gibt die Schweiz schon jetzt genügend Gegensteuer, damit es gar nicht erst soweit kommt.

Weshalb läuft es in der Schweiz so anders? Derart dramatisch sind die Unterschiede bei der gesellschaftlichen Entwicklung ja nicht.

In der Schweiz wohnen viele Menschen noch in ländlichen Gebieten – und diese Entwicklung spielt sich verstärkt in den Städten ab. Je bodenständiger und stabiler der Erwachsene ist, desto später reagiert er auf diese gesellschaftlichen Strömungen, das sieht man auch in Österreich. Grundsätzlich aber findet sich dieses Problem in allen Wohlstandsländern, einfach in unterschiedlicher Ausprägung. Eine Ausnahme ist Frankreich, weil dort die Kinder schon früh ausser Haus betreut werden, in einem System, das stark auf die Beziehung zu den Lehrern setzt.

Sie diagnostizieren diese Entwicklung bei rund 50 Prozent der deutschen Jugendlichen, aber was ist mit den anderen? Haben die einfach bessere Eltern?

Ja. Das Problem ist aber, dass jetzt auch die Schulsysteme kippen. Das war eigentlich das Hauptmotiv für mein Buch. Kindergarten und Grundschule entwickeln sich immer mehr weg von Beziehungen. In Deutschland nennt man das lernzentrierten Unterricht. Eine fatale Entwicklung, weil sich auch in der Beziehung zum Lehrer die emotionale-soziale Psyche des Kindes entwickelt. Aber hier in den Kindergärten ist heute alles offen und frei, es gibt nur noch Räume: Toberaum, Bastelraum, Café. Die Lehrer sind lediglich Coaches im Hintergrund. Verkauft wird das als hoch wertvoll, aber es ist fatal. So wird die durch die Eltern verursachte Fehlentwicklung bei den Kindern nicht nur nicht korrigiert, sondern sogar noch verstärkt.

Aber es gibt ja noch die anderen 50 Prozent, die mit all dem offenbar irgendwie klar kommen.

Noch, aber es wird immer schlimmer. Ich erwarte, dass wir in drei Jahren in Deutschland 70 Prozent Schulabgänger haben, die nicht arbeitsfähig sind. Und hier noch eine andere Zahl: 1993 wurden in Deutschland 36 Kilogramm Ritalin verordnet, 2010 1,8 Tonnen. Jedes zweite Kind ist vor der Einschulung schon in irgendeiner Form von Behandlung.

Was die «Tiger Mom» propagiert, ist eine Angst machende Erziehung, die auf rigidem Drill basiert. Aus meiner Sicht ist das nicht Gewinn bringend.

Asiatische Eltern, das wissen wir spätestens seit dem Buch der «Tiger Mom» erziehen anders. Wäre das eine Lösung?

Nein. Es handelt sich eben gerade nicht um ein Erziehungsproblem und ist deshalb auch erzieherisch nicht behebbar – es geht also nicht um autoritär versus antiautoritär. Sie können mit diesen Kindern noch so viel Nachhilfe machen, das Problem beheben Sie damit nicht. Was die «Tiger Mom» propagiert, ist eine Angst machende Erziehung, die auf rigidem Drill basiert. Aus meiner Sicht ist das nicht Gewinn bringend. Die Kinder, die zu mir kommen, sind meist bestens erzogen und freundlich. Man kann sich nicht vorstellen, dass sie ihre Eltern zu Hause regelmässig beschimpfen oder gar bedrohen – nämlich jedes Mal, wenn sie das nicht bekommen, was sie haben wollen. Es geht also nicht um Erziehung sondern um Beziehung.



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Was aber kann man tun? Werdende Eltern in Erziehungskurse stecken?

Man muss die Erwachsenen dazu bringen, dass sie die permanente Überforderung in der heutigen Zeit wahrnehmen. Und sich auf das Experiment einlassen, etwas zu tun, das Ruhe in den Alltag bringt. Zum Beispiel Waldspaziergänge.

Waldspaziergänge?

Richtig. Man geht alleine los, Handy abgeschaltet, Hund zu Hause, ohne ein bestimmtes Ziel möglichst rasch erreichen zu wollen, einfach spazieren und mit sich gemütlich allein sein. Beim ersten Mal muss man sich vier bis fünf Stunden Zeit dafür nehmen, nur dann passiert etwas. Am Anfang spürt man erst noch viel Druck und hat tausend Gedanken, weil man keine Ablenkung hat. Wenn man dennoch weitergeht, verschwindet das nach einer Weile recht plötzlich. Die Gedanken beruhigen sich, man ruht wieder in sich und realisiert, wie angespannt man vorher war. Man kann reale Probleme plötzlich mit einer gewissen Distanz anschauen und kommt auf ganz andere Lösungsmöglichkeiten. Und das gilt eben auch für die Beziehung zu den eigenen Kindern.



Immer mehr Kinder und Jugendliche leben rein lustorientiert und erwarten, dass man sich auf sie einstellt, sagt Michael Winterhoff.

"

Entwicklungsstörungen lassen sich nicht therapieren, die verschwinden nur durch eigenes Erleben.

Und das alles aufgrund eines mehrstündigen Waldspaziergangs?

Das ist der Einstieg. Es braucht vier weitere Spaziergänge von zwei bis drei Stunden, um die Symbiose zum Kind zu lösen. Und wem es um Lebensqualität geht, der baut diese Spaziergänge regelmässig in seinen Alltag ein. Man muss etwas für sich tun, um psychisch gesund zu bleiben. Ich gehe alle zwei Wochen ein paar Stunden in den Wald. Es kann aber auch ein anderer Ort der Ruhe sein, eine Kirche. Oder Yoga.

Bei den meisten Ihrer Patienten lässt sich die Störung dann beheben?

Ich berate die Eltern, wie sie aus der Beziehungsstörung herauskommen und wie sie sich dann verhalten müssen, damit das Kind das erfährt, was ihm fehlt für die psychische Reifeentwicklung. Das funktioniert auch mit Jugendlichen in relativ kurzer Zeit, wenn sie fachlich gut begleitet werden.

Also doch Informationsveranstaltungen für werdende Eltern?

Ich würde mir eine Vorschule wünschen mit kleinen Klassen und einer engen Beziehung zu einem Lehrer, der sie anleitet. Das würde automatisch zu jener Nachreife führen, die im Elternhaus nicht stattfindet. Mir scheint aber, wir müssen den Wechsel von analog auf digital als ein gesamtgesellschaftliches Problem ansehen und anpacken. Mein nächstes Buch wird sich damit eingehender befassen. Ein Beispiel: Der VW-Konzern hat



## **Starke Volksschule St. Gallen**

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

vor einigen Jahren den Mitarbeitern um 18 Uhr ihre Mobiltelefone abgeschaltet, damit sie Feierabend machen und nicht bis tief nachts noch ihre Geschäftsmails beantworten. Sows müsste es mehr geben, damit uns das digitale Zeitalter nicht überrollt. Es geht mir aber nicht um Panikmache, und ich bin auch kein Pessimist: Wir können die Probleme lösen, wenn wir verstehen, worin sie wurzeln.

Wie war das eigentlich für Ihre Kinder, mit einem Kinderpsychiater aufzuwachsen? Fühlten die sich die ganze Zeit analysiert und beobachtet?

**Nein, ich habe die beiden Rollen immer klar getrennt. Unsere Kinder sind auch in einer Zeit aufgewachsen, wo es die aktuellen Probleme noch nicht gab. Es kann höchstens sein, dass andere Eltern ihre Kinder ein bisschen ferngehalten haben, weil sie befürchteten, sie würden bei uns im Haus dann gleich analysiert.**

<http://www.migrosmagazin.ch/leben/familie/artikel/auseinandersetzungen-austragen>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Tagblatt, 29. Januar 2015, «Mathelehrer spüren Druck»



Gymnasiallehrerin Daniela Grawehr beim Unterrichten an der Kantonsschule Kollegium Schwyz. (Bild: pd)

### **Nicht nur an der Kantonsschule Sargans stehen Mathematiklehrer unter Druck. Die Präsidentin der Deutschschweizer Mathematik-Kommission, Daniela Grawehr, fordert mehr Anerkennung für das Fach Mathematik.**

Frau Grawehr, kennen Sie den Fall S., der zurzeit im Kanton St. Gallen für Aufregung sorgt?

Daniela Grawehr: Ich habe über den Fall in der Zeitung gelesen. Die Details sind mir nicht bekannt.

S. wird vom Rektor der Kanti Sargans und dem Bildungsdepartement vorgeworfen, sein Unterricht sei «überstreng» und «nicht stufengerecht». Ein ETH-Gutachten kommt zu einem anderen Schluss. Wie kann es zu solchen Widersprüchen kommen?

Grawehr: Das sind in der Tat Widersprüche. Der ETH-Gutachter hat den Fall aufgrund einer Heftanalyse untersucht. Das kann man machen, muss sich aber bewusst sein, dass so eine vollständige Beurteilung des Unterrichts nicht möglich ist. Damit will ich nicht sagen, dass der Unterricht von S. deshalb mangelhaft wäre. Aus Schülerheften kann man sehr viel herauslesen.

Können Eltern und Schüler den «stufengerechten Unterricht» überhaupt beurteilen?

Grawehr: Jeder Schüler sagt sich zuerst: Das verstehe ich oder das verstehe ich nicht. Ob ein Schüler im Unterricht mitkommt, hängt einmal von seiner Intelligenz, aber auch seinem Willen ab, etwas zu lernen und sich mit diesem Fach zu beschäftigen. Nur ist die Mathematik halt ein anspruchsvolles und für einige Schüler anstrengendes Fach. Meiner Meinung nach sollten aber alle Fächer im Gymnasium anspruchsvoll sein.

Geraten Mathematiklehrer dadurch nicht unter starken Druck?

Grawehr: Mathematik, Chemie und Französisch sind jene Fächer, in denen öfters ungenügende Noten gesetzt werden. Somit selektionieren diese Fächer auch bei der Matura am stärksten. Dadurch ergibt sich ein Druck, den wir Mathematiklehrer spüren.



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Manche Kantone wollen ihre Maturaquote erhöhen, und viele Kantonsschulen stehen im Wettbewerb mit den Berufsschulen. Steigt dadurch der Druck des Rektors auf seine Lehrer, keine zu strengen Noten zu verteilen?

Grawehr: Den gibt es sehr wohl. Ich kenne Gymnasien, bei denen von den Lehrern verlangt wird, dass bei Prüfungen der Notendurchschnitt zwischen 4,2 und 4,7 liegt. Diese Vorgabe macht keinen Sinn. Ich als Lehrerin prüfe immer das, was ich unterrichtet habe. Und da kommt es halt mal vor, dass dieser Durchschnitt tiefer oder höher liegt. Entweder, weil ich falsch unterrichtet oder geprüft habe, oder weil die Schüler nicht genug auf die Prüfung gelernt haben. In beiden Fällen muss man als gewissenhafter Lehrer unterschiedliche Massnahmen ergreifen.

Heute kann ein Gymnasiast auch mit desolater Leistung in einzelnen Fächern die Matura bestehen.

Grawehr: Wir Mathematiker, aber auch andere Lehrer, sind häufig mit dieser Tatsache konfrontiert. Deshalb hat die Deutschschweizerische Mathematik-Kommission die 19-Punkte-Regelung vorgeschlagen. Danach wäre die Maturität erst bestanden, wenn zusätzlich zu den heutigen Bedingungen die Summe der fünf schlechtesten Noten mindestens 19 beträgt.

Was ist der Vorteil dieser Regel?

Grawehr: Damit werden sehr tiefe Noten in einzelnen Fächern verhindert, muss doch der Durchschnitt der fünf tiefsten Noten bei 3,8 liegen. Leicht ungenügende Noten sollen nach wie vor kompensierbar sein. Im Extremfall könnte einer in einem Fach eine 1 haben, müsste dann aber im Schnitt der vier anderen tiefsten Noten eine 4,5 erreichen. Mit dieser Regel werden zudem keine Fächer bevorzugt behandelt. Tiefe Noten sollen bei der Maturität als solche ins Gewicht fallen, unabhängig davon, ob sie in Mathematik oder in einem anderen Fach geschrieben werden. Solothurn kennt diese 19-Punkte-Regel bereits.

Würde damit der Druck auf die Mathematiklehrer abnehmen?

Grawehr: Davon gehe ich aus.

Warum bereitet die Mathematik so vielen Schülern Mühe?

Grawehr: Jeder Schüler kann auch in Mathematik eine 3,5 oder 4 erreichen, wenn er sich ernsthaft bemüht und willens ist, sich mit der Materie zu beschäftigen.

Leider ist es heute so, dass Gymnasiasten bereits in der ersten Klasse das Fach Mathematik innerlich abwählen und sich vier Jahre lang bis zur Matura mit ungenügenden Noten durchschlängeln. Sie können das ungeliebte Fach ja mit guten Noten aus anderen Fächern leicht kompensieren.



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

Fehlt da auch die Wertschätzung gegenüber dem Fach Mathematik?

Grawehr: Es gibt sehr viele Schüler, die Mathematik spannend finden. Wenn man weiss, in wie vielen Fächern die Mathematik später an Uni und Hochschule benötigt wird, staune ich manchmal, wie dieses Fach heute an Gymnasien gewichtet wird. Die Maturaarbeit mit einem Aufwand von rund 100 Stunden wird bei der Matura gleich stark gewichtet wie die Mathematik, die vom Gymnasiasten während rund 400 Stunden besucht wird.

Lehrer S. hätte sich viel Ärger ersparen können, wenn er etwas weniger strenge Noten gemacht hätte.

Grawehr: Das ist leider so. Aber dieser Lehrer hat ein Anspruchsniveau, von dem er überzeugt ist, dass es für die Gymnasialstufe auch heute noch richtig ist. Es hätte seinen Prinzipien widersprochen, wenn er sich der schleichenden Nivellierung nach unten angepasst hätte.

<http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/kantonstgallen/tb-sg/Mathelehrer-spueren-Druck;art122380,4111006>



## Starke Volksschule St. Gallen

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

# Bluewin 29.01.2015; Lehrplan 21: Urner Landrat hält an Einführungstermin 2017 fest

sda

Der neue Deutschschweizer Lehrplan 21 soll im Kanton Uri wie von der Regierung geplant im Sommer 2017 eingeführt werden. Der Vorschlag der SVP, die Einführung um drei Jahre zu verschieben, fand am Mittwoch im Parlament keinen Anklang.

Mit der Einführung des Lehrplan 21 soll nicht "aufs Gaspedal" gedrückt werden, sagte Landrätin Petra Simmen (SVP) bei der Vorstellung ihrer Parlamentarischen Empfehlung. Sie forderte die Regierung dazu auf, die Entscheide anderer Kantone abzuwarten und die Einführung des Lehrplans auf das Schuljahr 2020/21 zu verschieben.

Unterstützung fand Simmens Forderung bei der FDP-Fraktion. Noch seien im Zusammenhang mit der Einführung des neuen Lehrplans zu viele Fragezeichen vorhanden, sagte Landrat Toni Ammann. Auch aus finanzpolitischer Sicht sei der Kanton Uri gut beraten, mit der Realisierung des Projekts zuzuwarten.

### ***Mehrheit der Lehrpersonen unterstützt Fahrplan***

Die Bedenken der Bürgerlichen fanden im Landrat aber keine Mehrheit. Simmens Forderung wurde vom Landrat mit 35 Nein- zu 23 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung abgewiesen. Dies zur Zufriedenheit von Regierungsrat Beat Jörg (CVP). Der Bildungsdirektor verteidigte die Notwendigkeit der Einführung im Schuljahr 2017/18.

Der Zeitplan sei mit den übrigen Zentralschweizer Kantonen abgesprochen, sagte Jörg. Ausserdem werde der Fahrplan sowohl vom Urner Erziehungsrat als auch von einer grossen Mehrheit der Urner Lehrpersonen unterstützt. Beim neuen Lehrplan handle es sich um einen Kompass und nicht um ein Gesetzbuch, sagte der Bildungsdirektor.

Mit dem Lehrplan 21 erhalten die Volksschulen der Deutschschweiz erstmals vereinheitlichte Lernziele. Auch die Kantone Ob- und Nidwalden wollen den neuen Deutschschweizer Lehrplan im Sommer 2017 einführen. Sie streben mit Uri eine entsprechende Zusammenarbeit an. Die Kantone begründen den Schulterschluss damit, dass dieser bei der Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer und im Hinblick auf die Berufsbildung Vorteile bringe.

Auch der Kanton Luzern wird den Lehrplan 21 auf das Schuljahr 2017/18 einführen. Der Schwyzer Erziehungsrat sprach sich ebenfalls für eine Einführung im Sommer 2017 aus. Allerdings wurde in Schwyz eine kantonale Volksinitiative eingereicht, die die Einführung des neuen Lehrplans verhindern will.



## **Starke Volksschule St. Gallen**

Bahnstrasse 19, 9422 Staad  
sekretariat@starkevolksschulesg.ch  
www.starkeVolksschuleSG.ch

### ***Hauswirtschaftsunterricht: Mehr Praxis gefordert***

Anlass für Diskussionen gab auch der im Lehrplan 21 neu konzipierte Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH). CVP-Landrätin Bernadette Arnold kritisierte, dieser sei im Gegensatz zum heutigen Unterricht zu theorielastig. Sie forderte die Regierung in einer parlamentarischen Empfehlung auf, das Fach so zu gestalten, dass der praktische Hauswirtschaftsunterricht im bisherigen Rahmen stattfinden kann.

Sowohl im Landrat als auch bei der Regierung fand Arnolds Forderung breite Zustimmung. Der Vorstoss wurde mit 55 gegen 1 Stimmen und 2 Enthaltungen überwiesen.

<http://www.bluewin.ch/de/news/regional/region-central/2015/1/28/lehrplan-21--urner-landrat-haelt-an-einfuehrungsterm.html>